40. Jahrgang. Dienstag, 1. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23055. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das große Loos.

In dem „Deutschen Wochenblatt“ wurde kürzlich geschildert, welchen Aufschwung die Landwirthschaft und Industrie in Mexiko dank der Silberwährung genommen habe. Es ist dies wohl ein Echo, das ein Reisebrief des amerikanischen Silberapostels Bryan gefunden hat; Bryan, der gegenwärtig Mexiko bereist, um von diesem Nachbarlande ein Bild zu erlangen, das er auf seine ungläubigen Landsleute einwirken lassen kann, sieht natürlich in der augenblicklichen Stimulirung des mexikanischen Großbetriebs und in der Erschwerung der Einfuhr eitel Glück. Und so meint auch der Berichterstatter des „Deutschen Wochenblatts“, Mexiko habe mit seiner Silberwährung das große Loos gezogen.

Daß auf diese künstliche und einseitige Inflation, wie die Geschichte einer jeden Valuta-Entwerthung zeigt, naturnothwendig eine Reaction und Krisis folgen muß, wird übersehen. Zudem begann der Aufschwung der mexikanischen Production erst vor einigen Jahren, zwei Jahrzehnte später, nachdem die Silber-Entwerthung angefangen hat. Er kann demgemäß seine einzige Ursache nicht in den Geldverhältnissen haben; sie liegt vielmehr, wie auch Bryan andeutet, in der Unternehmerthätigkeit und in dem Kapital der über die Grenze eingewanderten Amerikaner und Engländer, in dem vom Ausland unternommenen Ausbau der Eisenbahnen, aber auch darin, daß in Mexiko, wie in allen Ländern, deren Bevölkerung auf einer sehr niedrigen Stufe der Lebenshaltung steht, der Lohn, trotz der Geldentwerthung stehen bleibt, also in seiner Kaufkraft gemindert wird; „die ganze schweißtriefende Masse der Arbeiter“, constatirte kürzlich das „Philadelphiaer Tageblatt“, „ist nicht im Stande, mehr als zweimal monatlich Fleich zu kaufen; sie lebt zum großen Theil in Erdhütten und schläft auf dem Boden.“

So sieht das „große Loos“ aus, das den 80 Proc. der Mexikaner beschieden ist, die für die Großproducenten arbeiten. Daneben zeigen sich noch andere Schattenseiten der Geldentwerthung, wie die Erschütterung des Staatscredits, die Erschwerung des Coupondienstes, die Hemmung des Handels durch die vielen und raschen Schwankungen des Silberpreises, die Schädigung der Eisenbahnen, die von ihren Passagieren das minderwerthige Silber einnehmen u. s. w. Man braucht aber diese Nachtheile nicht näher zu schildern; denn die primitiven Verhältnisse Mexikos können überhaupt für andere Staaten nichts beweisen, dies um so weniger, da bei diesem Lande die alles andere weitaus überwiegende Production in den jährlich zu Tage geförderten 1½ Mill. Kilogr. Silber besteht.

Deutschland.

Widersprüche.

Die letzte durch den conservativen Abgeordneten v. Erffa herbeigeführte Debatte über das Börsengesetz bei der Berathung des Handelsetats hat den bekannten Widerspruch in den Auffassungen der conservativen Agrarier von neuem klargestellt. Das Gesetz und namentlich das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide, so behaupten die Herren v. Erffa und Gen., hat sich bewährt, die Preise sind gestiegen, die Einfuhr hat sich vermindert, die Landwirthschaft hat an Stelle der Preisnotirungen durch die Productenbörse eigene Notirungen durch die Centralstelle der Landwirthschaftskammern geschaffen, die durchaus zuverlässig sind und auch von den Intendanturen anerkannt werden.

Man müßte daraus den Schluß ziehen, daß der jetzige Zustand ein für die Landwirthschaft **befriedigender** ist. Nichtsdestoweniger aber verlangen die Herren v. Erffa und Gen. eine vollständigere Durchführung des Börsengesetzes, die Schließung der „Winkelbörsen“ und die Errichtung von Getreidemärkten etc. Der Handelsminister hat seinerseits die Frage, ob das Börsengesetz sich bewährt habe, ob oder welcher Abänderungen es bedürfe, offen gelassen; man müsse weitere Erfahrungen abwarten. Weitere Schritte gegen die Privatbörsen behält er sich vor, bis die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes in Sachen des Vereins der Berliner Getreide- und Productenhändler vorliege. Ueber die Zumuthung, diese Entscheidung zu beschleunigen, ging er schweigend hinweg. Ueber die Preisnotirungen der Landwirthschaftskammern ist der Minister anderer Ansicht als Herr von Erffa. Er bezeichnet es als erwünscht, daß „regelmäßige Preisnotirungen stattfinden, sei es einer Börse, sei es eines Marktes, aber öffentliche Preisnotirungen, bei denen sowohl die Käufer wie die Verkäufer mitwirken“. Die Preisnotirungen der Centralstelle der Landwirthschaftskammern könnten die Notirungen eines öffentlichen Marktes, einer Börse deshalb vollständig nicht ersetzen, weil diese Preisnotirungen aus dem lebendigen Handel, dem Contact der entgegenstehenden Meinungen, aus dem Angebot und dem Gegenangebot hervorgehen. Die Preisnotirungen der Centralstelle seien nur „nachträgliche Ermittelungen“. Erwünscht sei die Wiederherstellung der Productenbörsen oder, wenn die Kaufleute sich weigern, einer anderen „gleichwerthigen Einrichtung“. Es sei aber Sache der Interessenten, die Errichtung einer Börse oder eines Marktes herbeizuführen.

* **Berlin, 28. Febr.** Die amtliche „Lothr. Ztg.“ bestätigt die Nachricht, daß der Besuch des **Kaisers** im Mai in **Metz** zu erwarten ist. Weitere Erkundigungen haben ergeben, daß der Besuch wahrscheinlich erst gegen Pfingsten, also Ende Mai stattfinden wird und voraussichtlich auf ungefähr acht Tage bemessen ist. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß die **Kaiserin** mit den kaiserlichen Kindern auch dann noch länger auf Schloß Urville verweilen wird. Irgend welche umfangreichen Festlichkeiten sollen während des Besuches nicht stattfinden.

* **[Prinz Heinrichs Auftreten in Singapore.]** Das Wolff'sche Telegraphenbureau verbreitete dieser Tage eine Depesche der „Times“ aus Singapore über die Bewegungen des Prinzen Heinrich daselbst, hat aber, wie man aus der jetzt vorliegenden „Times“ ersieht, den Schluß fortgelassen. Derselbe lautet folgendermaßen: „Prinz Heinrich hat sich außerordentlich (exceedingly) versöhnlich und tactvoll gezeigt. Hier ein Beispiel. Die Deutschen hatten geplant, als Prolog zu den Festlichkeiten im Teutonia-Club ihm eine etwas pointirte patriotische Adresse zu überreichen. Nachdem der Prinz die Adresse gesehen hatte, sagte er, er würde es vorziehen, wenn nicht öffentlich gesprochen würde. Die Adresse wurde daher unterdrückt.“

* **[Liebers Anträge.]** Der vom Abg. Lieber in der Budgetcommission des Reichstages eingebrachte Antrag zur Abänderung der Flotten-Vorlage bestimmt in § 1: Der Schiffsbestand der Flotte wird festgesetzt auf a. verwendungsbereit: 1 Flottenflaggschiff, 2 Geschwader zu je 8 Linienschiffen, 2 Divisionen zu je 4 Küstenpanzerschiffen, 13 Panzerkanonenboote, 6 große Kreuzer und 16 kleine Kreuzer als Aufklärungsschiffe für die heimische Schlachtflotte, 3 große Kreuzer und 10 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst, die Materialreserve wie in der Vorlage. Die Bereitstellung der Mittel für die zur Erreichung des Sollbestandes erforderlichen Neubauten unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushalt mit der Maßgabe, daß die Fertigstellung des gesetzmäßigen Schiffsbestandes thunlichst bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1904 durchgeführt werden kann.

Der § 2 soll diese Gestalt erhalten:

Die Bereitstellung der Mittel für die erforderlichen Ersatzbauten unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushalt mit der Maßgabe, daß in der Regel u. s. w., wie in der Vorlage. Aehnlich lautet auch die Vorschrift für die Indiensthaltungen.

Der neue § 7 lautet:

„Die bis zum Jahre 1904 einschließlich zur Ausführung dieses Gesetzes anzufordernden Mittel müssen nur bis zum Gesammtbetrage von 474 Millionen Mk. an einmaligen Ausgaben und 28 Millionen Mk. Steigerung gegen das Rechnungsjahr 1897 an fortdauernden Ausgaben bereit gestellt werden. Soweit sich das Gesetz mit vorstehenden Mitteln bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1904 nicht durchführen läßt, ist die Ausführung bis über das Jahr 1904 hinaus zu verschieben.“

* **[Die Tüchtigkeit der deutschen Techniker]** wird auch im Auslande mehr und mehr anerkannt. Bekannt ist, daß die oberste Leitung mancher großen Wasserbauten, so u. a. die neue Hafenanlage in Montevideo einem preußischen Wasserbaubeamten übertragen worden war, und die Mittheilungen des Ministers Thielen in der Budgetcommission lassen erkennen, wie gesucht auch im Auslande die preußischen Eisenbahntechniker sind. Aber auch andere Zweige der heimischen Technik, außer der Bautechnik, finden im Auslande thatsächliche Anerkennung. So ist jüngst ein als Lehrer an einer mittleren gewerblichen Schule wirkender namhafter Chemiker auf ein Jahr beurlaubt worden, um einem Rufe ins überseeische Ausland zur Mitwirkung in leitender Stellung bei Begründung eines großen Unternehmens zur Goldgewinnung folgen zu können.

* **[Die Militärstrafreform und das baierische Reservatrecht.]** Aus besonderer Quelle wird der „Frankf. Ztg.“ mitgetheilt: Es steht außer Frage, daß die baierische Regierung der Militärstrafprozeßordnung unter keinen Umständen zustimmen wird, wenn nicht das baierische Reservatrecht des eigenen obersten Militärgerichtshofes gewahrt wird. Wird das Reservatrecht nicht angetastet, und stimmen der Reichstag und die Bundesfürsten einer Militärstrafprozeßordnung zu, die nicht in allen Punkten der bisherigen Stellung der baierischen Regierung entspricht, so wird diese ihre Einsprüche fallen lassen, um dem Zustandekommen einer Reichsprozeßordnung nicht entgegenzutreten. Aber Voraussetzung ist die Erhaltung des Reservatrechts, das in diesem Falle als Hoheitsrecht betrachtet wird. Auch einen baierischen Senat beim Reichsmilitärgerichtshof wird Baiern ablehnen und auf einem in Baiern bestehenden selbständigen obersten Gerichtshof bestehen. Dagegen wird wohl von Baiern zugestanden werden, daß die Mitglieder des baierischen obersten Gerichtshofes sich nach Berlin zum Reichsmilitärgerichtshof begeben, um das Entsprechende festzustellen, wenn einmal ein Widerspruch in den beiderseitigen Rechtsprechungen eintreten sollte.

* **[Zählcandidaturen.]** Für die bevorstehenden Reichstagswahlen empfiehlt die „Köln. Volksztg.“ ihren Parteigenossen, überall, wo sie sich nicht anderweitig engagirt haben, im ersten Wahlgang für einen Centrumscandidaten zu stimmen. Man solle Wahlzettel auf den Namen des Frhrn. v. Buol herstellen und dieselben, auch in kleinster Zahl, an die Vertrauensmänner billigst ablassen. Für 20, 50, 100 Stimmen sei es oft unthunlich Wahlzettel drucken zu lassen, aber es wäre doch schade, wenn diese Stimmen ungezählt verloren gingen. — Unseres Wissens haben die freisinnigen Parteileitungen bei früheren Wahlen ein Verfahren, wie es hier empfohlen wird, beobachtet. Hoffentlich wird es auch dieses Mal geschehen.

* **[325 000 Centenarmedaillen]** sind bisher, jedoch fast ausschließlich in Preußen, zur Vertheilung gelangt, während mindestens eine gleiche Anzahl noch verliehen werden soll. Wie nunmehr bestimmt ist, gelangt die Kaiser Wilhelms-Medaille nicht nur in Preußen, sondern auch in den übrigen deutschen Bundesstaaten zur Vertheilung. Ebenso erhalten die im Auslande lebenden Berechtigten auf Antrag die Medaille zugesandt. Seitens des Ministeriums ist der Bewerbungstermin um die Kaiser Wilhelms-Medaille bis zum 31. März verlängert worden. Alle Personen, welche glauben, Anspruch auf dieselbe erheben zu dürfen, haben sich bis spätestens zu diesem Termine noch zu melden.

* **[Gastwirthschaften in Kiautschau.]** Nach Kiaotschau wollen, wie die „Schles. Volksztg.“ erfährt, auch einige Gastwirthschaftsbesitzer Schlesiens gehen, um dort für die Bedürfnisse der zwischen 3000 bis 4000 Mann starken Schiffs- und Landbesatzung nicht nur an Getränken und sonstigen Verpflegungs-Verbesserungsmitteln, sondern auch an allen den kleinen Artikeln und Gegenständen zu sorgen, deren unsere dortige Mannschaft bedarf. Die Reise nach Kiaotschau kostet mit den von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfern in der dritten Klasse 440 Mk. bis Shanghai, in der ersten 1390 Mk. Dazu kommen die Reisekosten nach Bremerhaven und diejenigen von Shanghai nach Kiaotschau, so daß sich der Gesammtfahrpreis dritter Klasse auf circa 600 Mk. erster Klasse anf circa 1480 Mk. stellt. Die Fahrt von Bremerhaven nach Shanghai währt circa 6½ Wochen und der am 23. März von Bremerhaven abgehende Reichspostdampfer soll am 9. Mai in Shanghai eintreffen. Von Shanghai nach Kiaotschau währt die Fahrt ca. 36 Stunden und kostet Cajüte 50 Mk., Zwischendeck 20 Mk.

* **[Ueber sogenannte Branntweinschärfen]**, welche bezwecken, einem alkoholarmen Branntwein den Geschmack des alkoholreichen zu geben, also eine Verfälschung sind, hat der Reichskanzler Erhebungen angeordnet.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

33) Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

Wie ihn hier, angesichts der Herrlichkeiten dieses unvergleichlichen Himmelsstriches jenes seltsame Gefühl überschlich, meinte er eine der kleinen Nattern in seiner Nähe zu empfinden, wie sie scheu wohl mitunter durch das Gras huschen, oder kupferglänzend zusammengeringelt hier und da auf altem Gemäuer ihre Siesta halten, um sich beim Nahen eines Menschen zischend und züngelnd emporzurichten und, je nachdem sie giftig sind oder nicht, zum Kampfe bereit stellen, oder blitzschnell hinter dem Gestein verschwinden. Unheimlich angemuthet, wendete er sich zurück, und — stand keiner Natter gegenüber, sondern einer mittelgroßen Frauengestalt von wahrhaft frappanter Schönheit, die unbemerkt von ihm durch die Ruinen von der hochgelegenen Capelle Santa Maria del Soccorso gekommen sein mußte, und nun, ihren rothen Baedeker in den tadellos behandschuhten Händen, einfach, aber mit ausgesuchtem Geschmack gekleidet, vor ihm stand. Unwillkürlich zog Hans Ulrich seinen Hut ab, — aber er fand nicht die Muße, seine Täuschung zu belächeln, denn er war ganz verloren in Betrachtung dieses blassen feinen Antlitzes mit den mächtigen, dunkelumrahmten, nachtschwarzen Augen, die mit wunderbar sanftem Ausdruck über die Landschaft und ihn selbst schweiften. Der Mund war nicht klein, aber entzückend geschnitten und blaßroth, die Figur hätte man überschlank nennen können, hätte man nicht den feinen Gliederbau derselben bewundern müssen und das Haar — —

Sie hatte den schmucklosen schwarzen Hut abgenommen und stand entblößten Hauptes in ihrer einfachen Frisur, die das Haar in einem schlichten Knoten auf der Höhe des Hinterkopfes zusammenhielt, indeß es sich über der Stirn in einigen Löckchen kräuselte, aber dieses Haar leuchtete wie polirtes Kupfer, — jenes seltsame, metallische Roth, das wir auf Tizians Bilde der Dame im schwarzen Schleier, wie die Dresdener Galerie dieses fascinirende Portrait der Lucrezia Borgia bezeichnet, bewundern.

Die Fremde erwiderte Hans Ulrichs Gruß mit einem leichten Neigen ihres wunderschönen Kopfes und fuhr fort, in ihrem Baedeker zu blättern, den sie dann anscheinend ärgerlich zuklappte. Der Freiherr war inzwischen zurückgetreten und hatte die Richtung nach der Treppe der Capelle eingeschlagen, als er am Fuß der ersteren ein feines Batisttuch gewahrte, das die Dame augenscheinlich daselbst verloren hatte. Er hob es auf — da war auch das Zeichen in der einen Ecke, eine Marquiskrone und die verschlungenen Buchstaben A. L. B.

„Dieser Fund ist's, was manche ein „riesiges“ Glück nennen würden“, dachte Hans Ulrich lächelnd, indem er sich wieder zurückdirigirte, und bemerkend, daß die Fremde eine französische Ausgabe des Baedeker benutzte, sagte er an sie herantretend, in dieser Sprache:

„Ich glaube, Madame, daß Sie Ihr Taschentuch verloren haben. Hier ist es!“ —

„O, tausend Dank, mein Herr“, antwortete sie mit leiser, wohlklingender Stimme, das Tuch zu sich steckend, und da er sich wieder zurückziehen wollte, setzte sie zögernd hinzu: „Wäre es zu unbescheiden, Sie um eine Belehrung über jenes alte Gemäuer rechts neben der Steinbrüstung dort zu bitten? Ich finde mich in dem Buche hier nicht zurecht und hasse es, mich von Fremdenführern herumhetzen zu lassen!“ —

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Madame“, erwiderte Hans Ulrich näher tretend, „überdies begreife ich Ihre Antipathie vollkommen, da ich sie theile, und gern bediene ich mich vertrauensvoll aussehender Fremdlinge oder Eingeborener als Cicerone.“

„Ah, das ist das Vorrecht, das man auch als Dame in einem fremden Lande genießt“, warf sie ein.

„Ja, und ganz speciell auf einer Insel“, fügte er hinzu. „Nun wohl, jenes Gemäuer dort ist der alte Faro, der Leuchtthurm von Capri, welcher am Tage vor dem Tode des Kaisers Tiberius zusammenstürzte und seitdem jenes Fragment geblieben ist, das wir vor uns sehen.“ —

„Das war wie ein Omen auf den Tod des Kaisers“, meinte die Fremde sinnend. „Ich habe schon so häufig von dergleichen zufälligen Vorkommnissen gehört, ganz besonders im Zusammenhange mit dem Ende historischer Personen.“ —

„Wer kann sagen, ob all' das wirklich nur Zufall war?“ fragte Hans Ulrich. „Ich bin nämlich ein wenig für — nun, nennen wir es für abergläubische Auslegungen zugänglich. Wenn man aus einer alten Familie ist und in dem Hause wohnt, das seit vier Jahrhunderten und länger seine Vorfahren beherbergt hat, so findet sich das unwillkürlich, besonders wenn man die alten Familienchroniken zu eingehend studirt.“

„Oder wenn Zigeunerinnen einem thörichte Dinge weissagen, die man gern erfüllt sehen möchte“, vollendete die Fremde.

„Auf diesen Zweig des Uebernatürlichen möchte ich freilich meinen Glauben nicht ausdehnen“, meinte Hans Ulrich lächelnd.

„Nun, wie wollen Sie dann diese Gabe des zweiten Gesichtes erklären?“ — rief sie eifrig „Denken Sie an Marie Antoinette, welcher als Mädchen gesagt wurde, daß sie sich vor dem Henker hüten sollte, — denken Sie an Napoleon den ersten, welchem die Lenormand weissagte, daß er Kaiser werden und auf einsamen Felsenriffen im Meer sterben würde; und an seine Gemahlin Josephine, welcher eine Negerin auf Martinique, als sie noch Fräulein v. Tascher hieß, voraussagte, daß eine Krone und großes Leid ihrer warte, — denken Sie endlich an die Kaiserin Eugenie, der eine Zigeunerin in den Pyrenäen prophezeite, daß sie für eine Spanne Zeit die mächtigste Fürstin der Erde werden würde.“ —

„Ich gestehe mein Unvermögen, diese Dinge zu erklären“, erwiderte Hans Ulrich, wie traumverloren auf das wunderschöne Antlitz neben ihm blickend.

„Ah, das sagen alle, die nicht directe Leugner des Uebernatürlichen sind“, rief sie enttäuscht.

Die Ankunft eines Truppes Fremder unter Führung eines Cicerone mit unerträglichem, neapolitanischem Dialekt unterbrach dieses Gespräch und der Freiherr zog sich mit höflicher Verbeugung zurück.

In tiefe Gedanken versunken trat er den Rückweg nach seinem Gasthaus, dem berühmten Albergo Pagano, oberhalb der Marina an, wo die Prachtpalme ihr Blätterdach ausbreitet, wo es so wonnig schön ist, und wo Scheffel seinen Trompeter von Säkkingen gedichtet. Hans Ulrich sah wenig von den Schönheiten der Natur — er dachte an seine Begegnung mit der Fremden droben bei der Villa des Tiberius, und dabei überkam ihn wieder jenes seltsame, fröstelnde Gefühl, das er empfunden, als sie ungeahnt hinter ihm stand. Er sah die großen schwarzen Augen mit dem seltsamen Ausdruck vor sich, wohin er blickte, wie ein dunkles Räthsel der Sphinx, das zu errathen er nicht fähig war, und konnte den Eindruck derselben nicht los werden. Er sah das schillernde, lichte, kupferrothe Haar vor sich, das Haar der Lucrezia Borgia, und mußte an seine Besitzerin denken, fast wider seinen Willen, und so sehr nahm ihn dieser Gedanke in Anspruch, daß er fast an zwei Herren vorbeigegangen wäre, welche unweit des Albergo auf einem Steine saßen, der jüngere mit dem hübschen, offenen und heiteren, fast noch bartlosen Gesicht in ein Skizzenbuch zeichnend, der andere, Aeltere, im ergrauten Vollbart, den Calabreser auf dem bedeutenden, kurzgeschorenen Kopf müßig seinen Stock in der Luft schwingend.

(Fortsetzung folgt.)

* [Die conservative „Schlesische Ztg.“], welche selber seit sehr langer Zeit in antisemitischem Fahrwasser segelt, ist neuerdings mit der „rein“ antisemitischen „Staatsbürgerztg.“ in eine sehr scharfe Polemik gerathen. Sie wirft dem Berliner Blatte „journalistische Ehrlosigkeit“ und „moralische Verkommenheit“ vor!

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 26. Febr. In einer Wählerversammlung sagte Abg. **Lecher** u. a.: „Die bevorstehende Tagung des Reichsrathes wird von uns mit entschieden unbeugsamer Opposition gegen das Ministerium eröffnet werden; wir werden uns durchaus nicht scheuen, auch Obstruction anzuwenden, wenn dies die Vertheidigung unseres Volkes erfordert.

England.

* **[Gärtnerinnen.]** In der Gartenbauschule zu Swanley erhielten während des Jahres 1897 28 weibliche Studenten, die sämmtlich aus gebildeten Bürgerkreisen stammten, ihre Ausbildung zur selbständigen Leitung von Kunstgärten. Sämmtliche jungen Damen erlangten auch durch Vermittlung des Instituts sofort Anstellungen, und zwar wurden zwei derselben im königlichen botanischen Garten zu London und zwei andere im botanischen Garten zu Edinburg angestellt. Eine Dame wurde von der Lady Henry Somerset als Leiterin der bekannten Industrie-Farmcolonie zu Duxhurst berufen, und die übrigen Damen fanden zumeist Beschäftigung in den Park- und Gartenanlagen des grundbesitzenden Adels. Jedenfalls ist die Nachfrage nach wissenschaftlich ausgebildeten Gärtnerinnen in England eine sehr starke, und auch für die Stellen der Gärtnergehilfen werden in immer größerer Zahl Frauen angenommen.

* **[Ein Soldatenstückchen aus dem Hinterlande der Goldküste.]** Die neue englische Wochenschrift „Outlook“ erzählt das folgende Soldatenstückchen eines britischen Offiziers im Hinterlande der Goldküste: „Als Lieutenant Henderson allein in das Lager der Sofa in Wa kam, wurde er zuerst als Gefangener behandelt. Die Eingeborenen, die ihn gefangen genommen hatten, berathschlagten, in welcher Weise er hingerichtet werden sollte. Der Lieutenant hörte eine Weile ruhig zu, bis er die Geschichte satt bekam. Dann begann er: „Ich kann mich nicht länger mit Eurem Gerede abgeben. Ich bin schläfrig. Aber laßt es mich wissen, wenn Ihr Euren Beschluß gefaßt habt.“ Sagte es und schlief ein. Dieses völlig unerwartete Benehmen rettete ihm das Leben. Seine kühle Gleichgiltigkeit brachte die Leute Samorys zu der Ueberzeugung, daß sie es mit einem Manne von immenser Bedeutung zu thun hätten. Da wollten sie doch lieber nicht die Verantwortlichkeit für seine Hinrichtung übernehmen. Deshalb sandten sie ihn unbelästigt an das Hoflager Samorys im Jumini-Lande. Noch einmal rettete Lieutenant Henderson hier sein Leben durch seinen verwegenen Muth. Samory war von 4000 Kriegern umgeben. Als man den Lieutenant aufforderte, dem König die landesübliche Ehre zu erweisen und auf Händen und Füßen an ihn heranzukriechen, that der Offizier es nicht. Er setzte sich einfach auf den Thron neben Samory hin und schüttelte dem Monarchen herzlich die Hand. Dank dieser Unerschrockenheit behandelte ihn der König von dem Augenblick an als Abgeordneten eines großen Souveräns anstatt eines zum Tode zu verurtheilenden Gefangenen. Lieutenant Henderson redete mit Samory über die Königin und Samory redete über sich selber. So endete eine Mission, die leicht in dem Schweigen des Grabes hätte endigen können, in der Anknüpfung werthvoller Beziehungen für die Zukunft zwischen Großbritannien und einem mächtigen mohammedanischen König in Afrika.“ Der „Outlook“ macht die Randbemerkung: „Wer kann jetzt sagen, daß wir die Schneidigkeit des Zeitalters der Königin Elisabeth verloren haben?“

Rußland.

* **[Die Frauenbewegung in Rußland.]** Aus Petersburg, 18. Februar, wird berichtet: Die Frauenfrage steht auch in Rußland seit vielen Jahren auf der Tagesordnung; die Förderer dieser Bewegung haben aber hier zu Lande mehr als irgendwo anderwärts harte Kämpfe auszufechten gehabt, ehe sie zu einigen Erfolgen gelangen konnten. Unter der Regierung Alexanders III. bekamen sie allmählich besseren Wind in die Segel, namentlich in Folge des warmen Interesses, das die Kaiserin Maria Feodorowna für die Frauenfrage an den Tag legte, obgleich den guten Intentionen der Fürstin hie und da sozusagen ruckweise entgegengearbeitet wurde. Nichtsdestoweniger gelang es Frauen und Mädchen in viele der verschiedenen Verwaltungszweige hineinzudrängen, und man hat durchaus keine Ursache gehabt, sich über sie zu beklagen. Es giebt ihrer verhältnißmäßig viele in der Eisenbahnverwaltung, die ihnen soeben erst das schmeichelhafteste Leumundszeugniß ausgestellt hat: sie sind durchschnittlich fleißiger und gewissenhafter, als die männlichen Angestellten; sie sind besser erzogen und unterrichtet als diese, die größtentheils ganz ungebildet oder gar Menschen sind, die Schiffbruch gelitten haben; in moralischer Hinsicht stehen sie weit über den männlichen Angestellten und man hat bisher keinen einzigen Fall constatiren können, wo eine weibliche Angestellte Bestechungsversuchen unterlegen wäre. — Moskau hat sich jetzt an die Spitze der Frauenbewegung gestellt; die alte Zarenstadt beabsichtigt ein medizinisches Institut für Frauen und Mädchen zu errichten, und meint ohne Schwierigkeit für diesen Zweck eine Million Rubel durch freiwillige Spenden zusammenbringen zu können. Die meisten Professoren der Moskauer Universität haben sich schon bereit erklärt, während der ersten fünf Jahre, nachdem das Institut seine Wirksamkeit begonnen, ganz kostenfreie Vorlesungen zu halten. Das Institut wird anfangs auf 100 weibliche Studenten berechnet und dürfte mit einem Internat verbunden werden.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 28. Febr. (Tel.) Der Aviso „Greif“ ist mit dem Geschwaderchef **Thomsen** gestern Abend hier eingetroffen. Thomsen hat sich auf dem Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ eingeschifft, welcher zum **Empfang des Kaisers** bereit liegt. Der Admiral **Knorr** ist heute Abend hier eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 28. Februar.**

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in anderthalbstündiger Sitzung (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) eine Reihe kleinerer Etats. Beim Etat der **Lotterieverwaltung** erklärte auf Anregung des Abg. **Dr. Arendt** (freicons.) der Minister **v. Miquel**, er erkenne an, daß große Mißstände in unserem Lotteriewesen bestehen, nicht allein in Folge der Neubegründung ausländischer Lotterien, sondern auch in Folge des kolossalen Andrängens auf Bewilligung privater Lotterien für alle möglichen Zwecke, was für ihn (den Minister) geradezu zur Plage geworden sei. Vielleicht würde es möglich sein, diesem Ueberfluthen von Privatlotterien durch ihre Contingentirung entgegenzutreten. Der Frage einer Reichslotterie an Stelle von Landeslotterien sei man nachgegangen, habe sich aber überzeugt, daß ihre Lösung sehr schwierig sei, da es sich um eine Erweiterung der Reichscompetenz handeln würde. Vielleicht ließe sich aber die Sache regeln durch Contingentirung der Loose in den Einzelstaaten im Verhältniß zur jeweiligen Kopfzahl. Die Regierung werde die Frage jedenfalls im Auge behalten.

Morgen steht der Etat der directen und indirecten Steuern auf der Tagesordnung.

Reichstag.

⁂ **Berlin, 28. Februar.**

Während am Dönhoffsplatz die Eisenbahndebatte wegen der schweren Erkrankung des Ministers Thielen vertagt werden mußte, fand eine solche im Reichstag beim **Etat des Reichseisenbahnamts** statt.

Abg. Pachnicke (freis. Vereinig.) begründet seinen Antrag, der auf Grund der Reichsverfassung und des Reichseisenbahnamtsgesetzes den Reichskanzler ersuchen will, dahin zu wirken, daß Maßregeln getroffen werden, um **1. der Häufung von Unfällen wirksam zu begegnen und 2.** die Leistungsfähigkeit der Bahnen, dem steigenden Verkehr entsprechend, zu erhöhen. Redner erblickt die Ursache der außerordentlich zahlreichen Unfälle in dem letzten Jahre darin, daß seit der Verstaatlichung keine einzige neue große Verkehrslinie eröffnet worden sei und der seitdem so stark angeschwollene Verkehr sich auf die vorhandenen Linien habe beschränken müssen und die Vermehrung des Materials und des Personals nicht entfernt mit der Verkehrssteigerung Schritt gehalten habe. Er empfiehlt die möglichste Trennung des Güterverkehrs von dem Personenverkehr, eventl. die Errichtung einer besonderen Güterzuglinie von Westen nach Osten. Das sei kostspielig. „Aber“, so sagt der Minister, „der Ueberschuß ist der Güter Höchstes nicht; der Uebel Größtes aber für die Eisenbahnen ist der Unfall.“ Redner beleuchtet dann den Mangel an Güterwagen und plaidirt für Kanalbauten. v. Miquel sei der eigentliche Eisenbahnminister, deshalb bekommen wir keine Tarifreformen. Er resumire sich dahin: die Bilanz des Staatsbahnsystems sei eine ungünstige.

Präsident des Reichseisenbahnamtes **Dr. Schulz** giebt einige allgemeine Aufschlüsse, aus denen hervorgeht, daß eine Revision sowohl der Betriebsordnung wie der Vorschriften über die Dienstdauer im Werke ist. Den Staatseisenbahnverwaltungen zollt der Präsident Anerkennung, daß sie ohne Rücksicht auf die Kosten bereitwilligst alle Maßregeln treffen, die im Interesse der Betriebssicherheit liegen. Auch stellt er fest, daß in Bezug auf die Vermehrung von Betriebsmaterial jetzt überall mit Energie vorgegangen wird. Bezüglich der Mängel in der Wagenstellung sei das Reichs-Eisenbahnamt nicht zuständig.

Nachdem noch die Abgg. **v. Kardorff** (Reichsp.), Graf **Kanitz** (cons.), Graf **Stolberg** (cons.) und **Gerisch** (Soc.) gesprochen hatten, wurde die Discussion auf morgen vertagt.

Berlin, 28. Febr. Wie die „Straßburger Post“ meldet, hat der **Kaiser** am 5. Januar nach der Vereinbarung mit China folgendes **Telegramm** an den Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** gerichtet:

„Obschon Ich wohl weiß, daß äußere Freude nicht im Stande ist, schweres inneres Leid zu heben, so bin Ich doch von innigster Freude erfüllt, daß Gottes Gnade nach dem furchtbaren Schlag, der Dich traf, Dir solchen herrlichen Erfolg beschieden hat. Es ist ein schöner Lohn für Deine rastlose kluge Arbeit und eine hohe Befriedigung nach überstandenen Sorgen. Meinen kaiserlichen Dank und Meine herzlichsten Glückwünsche wollest Du freundlichst annehmen.

— Beim Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** hat heute ein kleineres **parlamentarisches Diner** stattgefunden, zu welchem u. a. Einladungen erhalten haben: die drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses, der Vicepräsident des Herrenhauses, Frhr. v. Manteuffel, und die Reichstagsabgeordneten v. Levetzow, v. Puttkamer-Plauth, v. Massow, v. Kardorff, Lieber, Frhr. v. Hertling, Prinz v. Arenberg, Groeber, Bassermann, Rickert, Frese und Lenzmann.

— Die **Krankheit** des Eisenbahnministers **Thielen** (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) entstammt einem älteren Leiden, das vor acht Tagen wieder stärker hervorgetreten ist und seit gestern einen ernsteren Charakter angenommen hat. Die Nacht von Sonntag zu Montag verlief besonders unruhig, so daß der behandelnde Arzt, Sanitätsrath Thielen, der Bruder des Ministers, um 6 Uhr Morgens zum Krankenlager gerufen wurde. Auch heute ist eine Besserung nicht eingetreten.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist der deutsche Reichs-Forstverein seitens des Reichsamts des Innern aufgefordert worden, aus seiner Mitte Sachverständige für die künftigen Berathungen über **forstliche Interessen** berührende Angelegenheiten namhaft zu machen.

— Abg. **Frhr. v. Zedlitz** hat die „**National-Zeitung**“ wegen Beleidigung verklagt.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ ist die Nachricht, daß die **Steuererklärung** des Ministers **v. Miquel** beanstandet sei, nicht zutreffend.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß der griechische Gesandte in Kairo die durch den türkisch-griechischen Krieg unterbrochenen **diplomatischen Beziehungen Griechenlands zu Aegypten** wieder aufgenommen hat. Damit sei die in der Zwischenzeit durch die Vertreter Rußlands, Frankreichs und Englands erfolgte Wahrnehmung der griechischen Interessen in Aegypten beendigt.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Der Capitänlieutenant **Wilken**, Adjutant des Gouverneurs von Kiautschau, wird am 9. März von hier nach China reisen.

Bochum, 28. Febr. Eine gestern **hier** abgehaltene **Bergarbeiterversammlung, woran** ungefähr 4000 Mann Theil nahmen, hat zwei Resolutionen angenommen, wovon die **erste** die Anstellung von **Bergarbeiter-Controleuren** für beleuchtungsgefährliche Strecken, die **Anstellung** von Wettersteigern sowie eine **Umgestaltung** der Wetterführung **fordert** und die zweite eine Abänderung des § 8 des **Unfallgesetzes dergestalt** fordert, daß das Recht der Bergarbeiter bezüglich der Ansprüche an die Knappschaftskasse sichergestellt werde.

London, 28. Febr. Wie der Petersburger Berichterstatter des „**Sunday Special**“ von einem Mitgliede des Auswärtigen Amtes erfahren haben will, soll der **deutsche Kaiser** den Mächten unter anderen den **Prinzen Karl von Dänemark** als Candidaten für den **kretischen Gouverneurposten** vorgeschlagen haben. (?)

Konstantinopel, 28. Febr. Gestern sind hier zwischen dem Minister des Aeußeren Tewfik Pascha und dem rumänischen Gesandten Djuvara die Ratificationen der **türkisch-rumänischen Handels-Uebereinkunft** ausgetauscht worden.

Zum Attentat auf den König Georg.

Petersburg, 28. Febr. Die „**Nowoje Wremja**“ schreibt das Attentat den Machinationen griechischer antidynastischer Opposition zu und sagt, die letztere müsse verstummen und das ganze griechische Volk sich nur der Sorge um die Consolidirung seiner Zukunft unter der Aegide des gegenwärtigen Königs und seiner Dynastie widmen. Letztere sei durch Familienbande mit den europäischen Herrscherhäusern verbunden, deren Sympathie und Unterstützung für Griechenland werthvoll sei.

Die deutsche „**Petersburger Zeitung**“ bemerkt: „Die furchtbare That schreckt das Gewissen auf, hoffen wir, daß auch hier aus der bösen Saat eine gute Ernte aufkeimt.“

*

Berlin, 28. Februar. Ganz besonders große Erregung hat das Attentat auf den König Georg, wie dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet wird, am dänischen Königshofe hervorgerufen. Der König von Griechenland, der heute im 53. Lebensjahr steht, ist bekanntlich ein Sohn des Königs Christian IX. von Dänemark und mit der Großfürstin Olga von Rußland vermählt. Die Prinzessin Marie, die den König auf der Ausfahrt begleitet hatte, ist als das vierte Kind des Königspaares am 20. Februar a. St. (3. März) 1876 geboren. Sie ist die einzige Tochter desselben und hat drei ältere Brüder: Konstantin, Georg und Nicolaus, sowie zwei jüngere: Andreas und Christoph.

Als die Nachricht in Kopenhagen eingetroffen war, entwickelte sich sofort ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen dem dänischen und dem griechischen Königshofe. König Christian und die Königin sandten warme telegraphische Glückwünsche, in welchen sie Gott für die Rettung ihres geliebten Sohnes dankten. Gestern bei der Abendtafel im Residenzpalais hielt König Christian eine ergreifende Rede, in der er der Vorsehung dankte, die ihm und seiner Familie den großen Kummer erspart habe, der durch das Attentat gegen den König Georg ihnen drohte.

Uebrigens ist es nicht das erste Mal, daß König Georg von Meuchelmördern bedroht wurde. Während des letzten Krieges wurde auf den König aus dem Hinterhalt bei seinem Schloß Tatoi gefeuert. Die Geschichte ist bis jetzt geheim gehalten worden und wurde dem Berichterstatter des „B. T.“ von einer dem König nahestehenden Persönlichkeit erzählt.

Danzig, 1. März.

[Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Die gestern abgehaltene Generalversammlung der Brüderschaft eröffnete der Hauptmann Herr Baumeister **Fey** mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf der erste Vorsteher derselben, Herr Obermeister **Illmann**, den **Jahresbericht** pro 1897 erstattete. Der Vortragende berichtete eingehend über die abgehaltene Centenarfeier, das mit derselben verbundene Königsschießen und die einzelnen Vermächtnißschießen, verkündete deren Sieger und theilte ferner mit, daß der Brüderschaft 120 active und 100 passive Mitglieder angehören. Dann wurden zu Revisoren gewählt die Herren Aichmeister Fey (II), Orsech und Selke. Nach Aufnahme zweier activer und zweier passiver Mitglieder bewilligte man zur Verbesserung der Gartenanlagen und des Weges am Spielplatz im Schützenpark die erforderlichen Summen. Ausführlichen Bericht erstattete dann Herr Alex Fey als Delegirter über die am 26. Juli v. J. in Marienburg abgehaltene General-Versammlung des westpreußischen Provinzial-Schützenbundes. Die nächste General-Versammlung findet am 17. März statt; das Schießen beginnt am 28. desselben Monats.

* **[Soirée Homes-Fey-Davenport.]** Der große Anklang, welchen die spiritistisch-antispiritistischen Soiréen der Genannten hier gefunden haben, so daß gestern z. B. dem Verlangen nach Eintrittskarten nicht genügt werden konnte, hat Herrn Homes bewogen, sein Gastspiel in Königsberg um zwei Tage zu verschieben. Die Künstler werden nun hier heute und morgen noch zwei Soiréen geben und zwar mit neuem Programm.

* **[Witzig.]** Herr Bernsten-Domslaff (Westpr.) schickt an die „Westpr. landw. Mittheilungen“ ein langes Eingesandt, in welchem sich folgende Stelle befindet:

„Daß die Landwirthschaft sich in der denkbar schwersten Nothlage befindet und dem Untergange nahe, ergeht schon daraus, daß sogar Herr Rickert sein landwirthschaftliches Herz entdeckt hat und auch schon die zur Behebung der Noth erforderlichen Rathschläge ertheilt hat und nun sage noch einer, daß in heutiger Zeit keine Wunder passiren. Nach Herrn Rickert sollen die Landwirthe sich bloß mehr der Geflügelzucht und Mast und dem Anbau von Gemüse und insbesondere Kamillenthee widmen. Auf den Kamillenthee scheint es Herrn Rickert am meisten anzukommen, was bei den schweren Wehen, in welchen sich seine Partei befindet, wohl verständlich ist. Schade nur, daß seine Partei aus so sehr wenigen Mitgliedern besteht, der Anbau von Kamillenthee würde sonst sehr lohnend werden. Jedenfalls steht es fest, daß alle Parteien, mit Ausnahme der socialdemokratischen und ihrer Vorfrucht, der freisinnigen Volkspartei, darin einig, daß der Landwirthschaft geholfen werden muß.“

Woher mag wohl Herr B. seine Kamillenthee-Geschichte entnommen haben? Er hält sie gewiß für sehr witzig.

* **[Ueber die Aussichten für die Eisversorgung]** schreibt die Firma Cölle u. Gliemann in Hamburg:

Das Angebot von Süßwassereis aus Norwegen ist in Folge des milden Winters, welcher auch im Norden geherrscht hat, nur ein kleines, und man wird sich angesichts des großen Bedarfs in allen mitteleuropäischen Ländern aller Voraussicht nach auf hohe Preise gefaßt machen müssen. Offerten sind nur selten von den Abladern zu bekommen. Die Abladungen erfolgen per Segler oder Dampfer auf Grund der üblichen norwegischen Eiscontracte, wonach im Empfangshafen bei Segelschiffen täglich 50—60 To. und bei Dampfern 100—120 To. auszuladen sind.

⌘ **[Der Männergesang-Verein „Libertas“]** veranstaltete am Sonnabend im Saale des Bildungsvereinshauses für seine Mitglieder und deren Gäste ein Concert, zu welchem die Mitglieder fast vollzählig und Gäste recht zahlreich erschienen waren. Der circa 40 Sänger starke Chor brachte im ersten Theil unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Alex Goll

---

Die Nordpolfahrt des Herzogs der Abruzzen.

In Bezug auf die geplante Nordpolfahrt des Herzogs der Abruzzen kommen jetzt Einzelheiten des kühnen Planes in die Oeffentlichkeit. Der savoysche Prinz plant thatsächlich, weiter vorzudringen als Nansen und, wenn möglich, als der erste den Nordpol zu erreichen. Im „Corriere della Sera“ und im „Cittadino“ schreibt man wie folgt darüber: Es ist ein außergewöhnlich Schauspiel, daß ein reicher und tüchtiger Offizier der italienischen Marine und dazu Prinz des königlichen Hauses ganz im Stillen sich anschickt, auf eigene Kosten eine Expedition nach dem unbekannten Norden zu unternehmen. Jedenfalls wird der Reisende, wer immer es auch sein mag, dem es glückt, in unbekanntes Polargebiet vorzudringen und den Nordpol zu erreichen, sich und sein Vaterland ehren, und zwar in höherem Grade, als es den Besten unserer Zeit vergönnt war. Es tröstet und erhebt uns als Italiener, daß diesmal ein Landsmann von Christoph Columbus und Galilei das große Wagniß unternimmt. Sein Erfolg ist ja fraglich, aber er wird schon Großes leisten, wenn er den Spuren Nansens folgt. Der König betheiligt sich mit einer halben Million an den Kosten der Fahrt, der Prinz selbst wendet für die drei Jahre seiner Reise seine gesammten Einkünfte auf, die 150000 Lire jährlich betragen, und sollte das nicht genügen, so ist er entschlossen, sein Kapital anzugreifen. In seinem Plane geht der Prinz von anderen Voraussetzungen aus, als Nansen. Dieser wollte zu Schiff zum Pole gelangen; erst als er den Wasserweg versperrt fand, entschloß er sich zur Landfahrt, und zwar ohne ernstliche Vorbereitungen und nur mit einem Begleiter. Der Herzog der Abruzzen rüstet sich hingegen zu einer Landreise; nur bis zum Franz-Josephsland benutzt er den Seeweg und versucht von da aus zu Fuß, in Schlitten, auf Flößen u. s. w. vorzudringen. Dank seinen Erfahrungen in Alaska wird er die Fehler Nansens vermeiden und den Erfolg nur auf eine reiche und gründliche Organisation zu gründen suchen. Die Expeditionen, die vor ihm vergeblich den Mount Elias in Alaska zu ersteigen versucht hatten, scheiterten, weil sie zu wenig Theilnehmer und deshalb kein Mittel hatten, hinreichend Proviant, Apparate und Geräthe mitzuführen, oder sich thatkräftig zu unterstützen, zudem ließen sie es auch an jeder alpinistischen Vorbereitung fehlen. Der Herzog der Abruzzen hingegen zog mit einer zahlreichen Karawane aus, die fest organisirt und reich mit allem Nöthigen versehen war, außerdem hatte er vier als tüchtig bekannte Bergführer mit sich. Nach derselben Methode soll zum Pol vorgegangen werden. Anstatt, wie Nansen, zu Zweien auszuziehen, wird der Prinz eine Schaar von zwanzig Italienern und vierzig bis fünfzig Eskimos bilden, die von einer entsprechend großen Zahl von Hunden begleitet sein soll. Der Proviant, die Geräthe, Instrumente etc. werden überreich und in leicht transportabler Packung vorhanden sein. Vor allem aber wird die Wanderung auf dem Eise nach alpinistischen Grundsätzen erfolgen, um den Marsch zu erleichtern und Abgründe leichter übersetzen zu können. Dann — und das ist die Hauptsache — wird die Exedition etappenweise marschiren, keine Gruppe dringt vor, ehe die zuletzt zurückgelassene sich ein sicheres Standquartier geschaffen hat und alle Verbindungen mit den übrigen Posten gesichert sind, damit, falls sich beim Vordringen Unglücksfälle ereignen sollten, der Haupttrupp jedesmal nicht nur eine gute Rückzugslinie, sondern auf dieser auch ein schützendes Obdach und eine Rettungsstation findet. Auf diese Weise hofft man auch die Fehler in der Orientirung zu vermeiden, die Nansen beging, der auf seiner Rückkehr nicht mehr die „Fram“ antraf und mit seinem Begleiter in der traurigsten Weise überwinterte, obgleich nur wenige Kilometer von ihm entfernt, Jackson, der ihn zu suchen gekommen war, ganz behaglich Quartier gefunden.

Bis jetzt sind die Namen derer, die den Prinzen begleiten sollen, noch nicht bekannt. Man weiß nur, daß sein Adjutant Cagni, der Sohn des Generals gleichen Namens, ihn begleiten wird, wie dieser ja auch in Alaska sein Begleiter war.

gut einstudirte schön gesungene Männerchöre zum Vortrag, welche ebenso wie einige Quartett-Gesänge lebhaften Beifall fanden. Es folgten zwei Trios von Reissiger und Neswadba für Violine, Cello und Klavier, von den Herren Goll, Fischer und Fräul. Goll gespielt, auch erfreute Herr Schieke vom hiesigen Stadttheater die Anwesenden durch einige declamatorische Vorträge.

* **[Amtseinführung.]** In der Kirche des hiesigen **Diakonissenhauses** fand Sonntag Vormittag die feierliche Amtseinführung des neugewählten Anstaltsgeistlichen, Herrn Pfarrer Wilhelm Stengel aus Petersdorf bei Wehlau, durch Herrn General-Superintendenten D. Doeblin statt.

Aus der Provinz.

z **Pr. Stargard**, 28. Febr. Vergangene Nacht stiegen **Diebe** durch ein Fenster in die hiesige **Synagoge** ein, erbrachen die Sammelbüchsen und stahlen das vorhandene Geld. — Der **Fiscus** hat **zwei Seen** des Ritterguts Blumfelde für 3000 Mk. gekauft. Die Seen sind 12 bezw. 8 Morgen groß.

Königsberg, 27. Febr. Die Actien der **Königsberger Pferdebahn** stiegen am Sonnabend an der Berliner Börse um 3,90 Proc. auf den Beschluß des **Provinzialausschusses**, dem **Landkreise Königsberg** die vor den Thoren der Stadt belegenen **Provinzialchausseen zu überlassen**, wodurch der mit der Pferdebahngesellschaft abgeschlossene Vertrag zur Benutzung dieser Straßen für elektrische Straßenbahnanlagen in Kraft tritt.

Danziger Stadtbibliothek.

Neu angeschafft sind folgende Werke: E. Marcks, Königin Elisabeth von England und ihre Zeit (Monographien zur Weltgeschichte 2.) — v. Zwiedineck-Südenhorst, Deutsche Geschichte von der Auflösung des alten bis zur Errichtung des neuen Kaiserreichs. Bd. 1. — Jastrow u. Winter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen. Bd. 1. — Luthers Werke. Krit. Gesammtausgabe Bd. 7. 19. — Goethes Werke Abth. 1 Bd. 48, Abth. 2 Bd. 5, 1, Abth. 3 Bd. 9. — Kuno Fischer, Großherzogin Sophie v. Sachsen (Kl. Schriften 8.) — Friedjung, Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland Bd. 2. — Aus dem Leben Th. v. Bernhardis Th. 7: Der Krieg 1866. — R. Jaeckel, Martin Opitz. — F. Th. Vischer, Das Schöne und die Kunst. — Bamberger, Studien u. Meditationen (Gesamm. Schriften 1.) — Polit. Correspondenz Friedrichs d. Großen Bd. 24. — Ruland, Aus dem Goethe-Nationalmuseum (Schriften der Goethe-Gesellschaft 12). — Politische Correspondenz des Grafen Franz Wilhelm v. Wartenberg, Bischofs von Osnabrück 1621—1631 (Publ. aus den preußischen Staatsarchiven 67). — Reimer, Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau (Publ. aus den preußischen Staatsarchiven 68). — Schmid, Geschichte der Erziehung IV. 2, 1. — H. Frobenius, Alfried Krupp (Männer der Zeit Bd. 2). — Höffding, Rousseau und seine Philosophie (Frommanns Klassiker der Philosophie Bd. 4). — Gaupp, Herbert Spencer (dass. Bd. 5). — Genée, Zeiten und Menschen. — Kern, Kleine Schriften, Bd. 1, 2. — W. Meyer, das Weltgebäude. — Mahan, der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte Bd. 1. — E. v. Hartmann, Ethische Studien. — L. Büchner, Am Sterbelager des Jahrhunderts. — Stutz, Geschichte des kirchl. Benefizialwesens I, 1. — Carlyle, Lebenserinnerungen. — v. Oettingen, Unter der Sonne Homers. — Ottok. Lorenz, Lehrbuch der wissenschaftl. Genealogie. — Stern, Studien z. Literatur der Gegenwart. — Haeckel, Natürl. Schöpfungsgeschichte. 9. Aufl. Bd. 1. 2. — M. Heyne, Beowulf. — Hecht, Aus der deutschen Ostmark. — Meyer, Deutsche Volkskunde. — H. Reimann, Joh. Brahms (Berühmte Musiker 1). — Volbach, G. F. Händel (Berühmte Musiker 2). — Boos, Geschichte der rheinischen Städtecultur. Bd. 1. — K. v. Holtli, Vierzig Jahre. — Pfleiderer, Die Attribute der Heiligen. — v. Richthofen, China Bd. 2. 4. — Bibliographie der deutschen Zeitschriftenliteratur Bd. 1. — Rosenmund, Die Fortschritte der Diplomatik seit Mabillon (histor. Bibliothek Bd. 4). — v. Cohausen, Die Befestigungen der Vorzeit und des Mittelalters. — Grimme, Geschichte der Minnesinger Bd. 1. — Nuntiaturberichte aus Deutschland 1533—1559 Bd. 8. — Er. Meyer, Die Entwicklung der französischen Literatur seit 1830. — A. Brandt, Vergesellschaftung und gegenseitiger Beistand bei Thieren (Samml. gemeinverst. wiss. Vorträge XII. 279). — Zart, Chidher in Sage und Dichtung (desgl. 280). — Knortz, Das Deutschthum der Vereinigten Staaten (desgl. 281/82). — Grupp, Englische Wirthschaftsentwicklung im Mittelalter (desgl. 283). — R. Glaser, Diether v. Isenburg-Büdingen, Erzbischof von Mainz (desgl. 284). — Eschenhagen, Magnetische Untersuchungen im Harz (Forschungen zur deutschen Landeskunde XI., 1). — Hartmann, Geschichte Italiens im Mittelalter Bd. 1.

Unter den in letzter Zeit besonders zahlreich eingegangenen Geschenken mögen genannt werden: Bronisch, Kassubische Dialektstudien 2. — Graf Gobineau, Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen. Deutsche Ausgabe von L. Schemann. Bd. 1. — v. Fircks, Die Vertheidigung von Metz im Jahre 1870. 2. Aufl. — H. Kruse, Nero. Trauerspiel. — Sombart, Socialismus und sociale Bewegung im 19. Jahrhundert. — Helm, Geschichtliches über die Apotheken in Danzig. — Mylius, Geschichte der Familien Mylius. — Paulus, Die Cisterzienser-Abtei Bebenhausen. — H. Weise, Die Kreisläufe der Luft nach ihrer Entstehung und in einigen ihrer Wirkungen. — Die Bhagavad Gita, ins Deutsche übertragen von F. Hartmann. — Helene Lange, Unsere Bestrebungen. — Em. Geibel, Gedichte. Aus dem Nachlaß. — Comte Paul Vasili, La société de Berlin. — Weingartner, Die Symphonie nach Beethoven. — Michaelis, Geschichte des deutschen archäologischen Instituts 1829 bis 1879. — M. Schanz, Quer durch Südamerika. — M. Schanz, Brasilianische Reiseskizzen. — Biedermann, 50 Jahre im Dienste des nationalen Gedankens. Aufsätze und Reden. — Lady Burghersh, Briefe aus dem Hauptquartier der verbündeten Armeen 1813—1814. — Kunz, Die Thätigkeit der deutschen Jäger-Bataillone im Kriege 1870/71. — L. Stein, Das Ideal des ewigen Friedens und die sociale Frage.

Vermischtes.

Die Todesursache bei elektrischen Schlägen ist von zwei englischen Forschern, Oliver und Bolam, untersucht worden. Es bestanden bisher zwei verschiedene Ansichten über die eigentliche Todesursache. Der bekannte französische Biologe Dr. d'Arsonval schreibt den Tod dem plötzlichen Stillstande der Athembewegung zu, während die zweite Ansicht denselben auf die Aufhebung der Herzthätigkeit zurückführt. Nach der Erscheinung der inneren Organe, wie sie bei einem durch Elektricität Getödteten gefunden werden, könnte man an einen Tod durch Ersticken glauben, andere Erscheinungen aber deuten wieder darauf hin, daß die Athmung nicht in erster Linie durch den elektrischen Schlag betroffen wird. Zwischen diesen beiden Ansichten mußte nun durch Versuche entschieden werden, bei denen ein starker Wechselstrom bewirkt wurde. Das Ergebniß geht dahin, daß der „elektrische Tod" durch den Stillstand der Herzbewegung erfolgt. Bei einigen Versuchen scheine der Tod freilich durch eine gleichzeitige Aufhebung der Athmung und der Herzthätigkeit einzutreten, in den meisten Fällen aber war es mit genügender Deutlichkeit zu erkennen, daß das Herz das zuerst beeinflußte Organ war, denn die Athmung dauerte noch kurze Zeit fort, wurde dann unregelmäßig und schwach, um schließlich aufzuhören. Es ist anzunehmen, daß nur bei sehr hohen Stromstärken das Herz und die Athmung gleichzeitig stillstehen. Niemals wurde ein Fall beobachtet, in welchem die Athmung früher aufhörte, als der Herzschlag. Aus diesen Versuchen folgt, daß ein Wiedererwecken aus einem Scheintode nach elektrischen Schlägen weit schwieriger ist, als wenn die Todesursache von einer Athmungsstörung herrühren würde. Es ist übrigens zu bemerken, daß schon 1895 von einem Amerikaner, Lewis Jones, ähnliche Versuche gemacht wurden, bei denen aber ein elektrischer Gleichstrom angewandt wurde.

Kleine Mittheilungen.

* **[Vilma Parlaghi gegen die Vivisection.]** Der „Weltbund zur Bekämpfung der Vivisection" veröffentlicht ein Gedicht der Malerin Vilma Parlaghi „An die geliebte Kaiserin Auguste Victoria". Die Malerin, die vor wenig Tagen erst den Finanzminister v. Miquel als angeblichen Gegner der Vivisection besungen, „den lieben, edlen, guten", versteigt sich in dem neuen Gedicht zu Folgendem: Die Königin Luise erscheint ihr im Traume als Mitstreiterin gegen die Vivisection. Frau Vilma läßt sich bescheiden von der Engelsgestalt also anreden: — „Ich will dein Herz voll Milde und voll Güte Von seinen tiefen, schweren Wunden heilen, Will tragen helfen, was so lang dich mühte, Will dir des Himmels reichsten Trost ertheilen. — Der beste Rath ist, den ich für dich finde: Geh hin und sprich zu meinem Enkelkinde!" Dann folgt eine Strophe, in der die gegenwärtige Kaiserin von der Königin Luise als „Edelstein in Kaiser Wilhelms Krone" besungen wird: „Solch edles Herz läßt sich durch nichts bethören, Und wenn dich keiner hört, sie wird dich hören." „Das Traumbild schwand" und Vilma Parlaghi fleht nun die Kaiserin an: „Sei gütig, sei barmherzig! O verwehre Schuldloser Thiere Qual! O hör mich rufen! Verbann sie — der Menschlichkeit zur Ehre — Die Millionen Folterqualen schufen; Verbann sie, die Schar der blut'gen Thoren, Die Schuldbeladenen, die Vivisectoren."

Braunschweig, 26. Febr. In Hasselfelde ist die **epidemische Genickstarre** ausgebrochen. Die Schulen sind amtlich geschlossen, zwei Schüler sind gestorben.

Madrid, 26. Febr. Amtliche Telegramme aus **Havanna** melden, soweit bis jetzt durch die **Untersuchungsarbeiten an dem Wrack der „Maine"** festgestellt sei, habe es sich um einen zufälligen Unglücksfall gehandelt. Der Bericht sei indessen noch nicht abgeschlossen, da noch die Untersuchung des Meeresbodens an der Unglücksstelle und des Schiffkieles fehle.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Verweigerte Gedenktafel für Conrad Telmann.]** „Aus der Heimath, Die ich nicht besessen, Kommt mir selten noch verwehte Kunde, Rührend an des Herzens alter Wunde, — Lange, lange bin ich dort vergessen." So sang der vor Jahresfrist im fernen Süden verstorbene Dichter und Schriftsteller Conrad Telmann. Am 23. Januar war der erste Jahrestag seines Todes. Männer wie Spielhagen, Ganghofer und Schönaich-Carolath u. s. w. hatten sich vereinigt, um dem verstorbenen Dichter eine Gedenktafel für die Nachwelt an seinem Vaterhause in Stettin zu widmen. Da war es die eigene Mutter des Dichters, die als Hausbesitzerin die Anbringung des Gedenksteins verweigerte, die eigene Mutter, die sich stets ihres Verständnisses und ihrer Liebe für den Dichtersohn rühmte. Conrad Telmann hatte Besseres verdient. Die Gründe zu dem Verhalten der Mutter sind unbekannt.

In Dessau plant man zur Zeit eine große Gedächtnißfeier für Conrad Telmann.

* **[Dr. Sven Hedin]** hat die Vega-Medaille von der anthropologischen Gesellschaft in Schweden erhalten.

Zuschriften an die Redaction.*)

Danzig, 22. Febr. In Sachen der Eingabe des Evangelischen Bundes an das Staatsministerium, betr. den Toast des preußischen Gesandten am Vatican, hat die „Danziger Zeitung" eine Reihe von Notizen gebracht, welche auf die Veranlassung jener Eingabe nicht näher eingehen. Bekanntlich haben aber die deutschen Katholiken in Rom sich ostentativ von dem Festdiner der übrigen Deutschen zum Geburtstage des Kaisers ferngehalten, obgleich auch sie zur Theilnahme aufgefordert waren, und haben ein Separat-Diner gehalten, dem Herr v. Bülow gut und gern hätte fern bleiben dürfen. Ihm als Protestanten hätte es viel näher gelegen, an dem Diner seiner Landsleute Theil zu nehmen als an dem Fest der Katholiken, welche sich von ihren deutschen Brüdern absonderten. Bei den deutschen Katholiken in Rom kam ja einfach in Frage, ob sie den Geburtstag ihres Kaisers als Deutsche oder als Katholiken feiern wollten, der protestantische Gesandte am Vatican hätte die Einladung der Katholiken ablehnen und die der deutschen Landsleute annehmen sollen. Seine Wahl also ist höchst ungeschickt; er hat dadurch die Fiction der deutschen Katholiken, daß sie zwei Souveräne haben — Kaiser und Papst — deutlich bestätigt.

Allerdings ist ja der Papst Souverain, aber doch nicht über die deutschen Katholiken, sondern über den Vatican; mehr ist ihm bekanntlich von seinem Staat nicht geblieben. Hätte also das Diner im Vatican stattgefunden, so wäre Hr. v. Bülow dort durchaus zu seinem Toast berechtigt gewesen. Nun fand aber das Diner in Rom statt, auf Grund und Boden des Königreichs Italien, und dort war Bülows Toast durchaus deplacirt. Er hat damit die „ultramontane Fiction" bestätigt, daß soweit der Himmel blaut alle röm. Katholischen in dem weltlichen Königreich des Papst-Königs leben, dessen Unterthan auch der Kaiser ist. Er hat damit Humberts Königreich als zusammengeraubt (gerade wie die Franzosen Preußen als zusammengeraubt bezeichnen) vor aller Welt desavouirt! Natürlich lacht König Humbert darüber — aber die Katholiken (cfr. „Germania") schmieden aus Bülows Toast eine Anerkennung der angeblichen Rechte des Papstes auf Rom und den Erdkreis, wie dieser bekanntlich seine unfehlbaren Dogmen ex cathedra Petri urbi et orbi zu verkündigen gewohnt ist.

Nehmen wir an, der Herzog von Cumberland würde Herzog von Braunschweig und die dortigen Welfen und die hannöverschen Welfen feierten ihn an Kaisers Geburtstag als König von Hannover — würde Preußen das dulden?? Der preußische Gesandte ist doch nur „beim Vatican" accreditirt — was hat er als solcher in der Stadt des Königs von Italien zu suchen? warum bleibt er nicht im Vatican, wenn er officiell den Geburtstag seines Kaisers feiern will? und was hat außerhalb des Vaticans der Souverän, bei dem der preußische Gesandte accreditirt ist, für Ansprüche, von ihm gefeiert zu werden?

Die Sache beruht also auf falscher Auffassung des Herrn Gesandten, der da meint, bei dem Beherrscher aller röm. Katholischen accredirt zu sein, während er doch nur Gesandter beim Vatican ist. Diesen Unterschied scheinen aber auch sehr viele Protestanten nicht zu begreifen, und daher ist es sehr nöthig, daß sowohl der Herr Staatssecretär v. Bülow, dem Professor Beyschlag sicher nichts schuldig bleiben wird, als auch die gute Stadt Danzig sich durch Graf Hoensbroech Vortrag über „Ultramontanismus" halten lasse.

Ein Mitglied des Evangelischen Bundes.

Die in der Beilage Nr. 23029 enthaltene Zuschrift, betreffend die **Fettvieh-Verwerthungs-Genossenschaft Schöneck**, ist in allen Theilen richtig und es wird hierdurch behauptet, daß die in der Beilage Nr. 23044 gebrachte Entgegnung Entstellung des richtigen Thatbestandes und zum größten Theile nicht erweislich wahre Thatsachen enthält.

Was speciell in jener ersten Zuschrift unter Nr. 23029 als Hauptgrund zur Auflösung der Fettvieh-Verwerthungs-Genossenschaft angegeben wurde: die von zuständiger Stelle mehrfach behauptete unrichtige Angabe, daß das Deficit nur 15—1600 Mk. betrage, während es in Wirklichkeit 4600 Mk. betrug, ist die Hauptsache. Alle anderen unter dem 19. Februar cr. in der Entgegnung angeführten unrichtigen Thatsachen zu widerlegen, lohnt daher nicht der Mühe, jedoch sei erwähnt, daß aus wirthschaftlichen Gründen das fernere Bestehen der Fettvieh-Verwerthungs-Genossenschaft durch das Deficit von über 4000 Mk. unmöglich gemacht wurde. Es sind im vergangenen Geschäftsjahre in der Genossenschaft ca. 2000 Schweine umgesetzt worden; nun wird jeder Kenner der einschlägigen Verhältnisse zugeben müssen, daß selbstverständlich bei noch schlechterer Bezahlung sehr viel weniger Schweine geliefert worden wären. Nehmen wir aber an, daß wirklich 2000 Schweine wieder umgesetzt würden, so müßten, wenn der Verlust in einem Jahre gedeckt werden sollte, wie es in dem Eingesandt vom 19. d. behauptet wird, pro Schwein 2 Mark zur Deckung weniger gezahlt werden. 1 Mark Unkosten ergeben sich aber als nothwendige Ausgabe für das laufende Jahr. Um diese 3 Mk. hätte also jedes Schwein in der Genossenschaft billiger gekauft werden müssen. Die Händler sind sehr zufrieden, wenn sie durch den Umsatz eines Schweines eine Mark verdienen. Wenn man nun berücksichtigt, daß ein tüchtiger Händler die Schweine durch geschickten Verkauf viel höher verwerthen kann, wie eine Genossenschaft, so ist damit unwiderleglich bewiesen, daß die Schönecker Genossenschaft unter den geschilderten Verhältnissen in keiner Weise mit einem tüchtigen Fettviehhändler, deren wir hier mehrere haben, auch nicht annähernd concurriren kann. Als erschwerend kommt noch hinzu, daß das Deficit in einem Jahr entstanden ist, in welchem wir eine so günstige, steigende Conjunctur gehabt haben, wie dieselbe in den letzten vierzig Jahren nur einmal beobachtet ist. Was würde denn erst geschehen bei sinkender Conjunctur??

Als scherzhafte Naivetät sei noch erwähnt, daß ein Vorstandsmitglied allen Ernstes gesagt haben soll, es schade ja nichts, wenn an den Schweinen auch verloren würde, es sei eine Kasse da, die den Verlust decke. Dasselbe Vorstandsmitglied hat gesagt, „es sei ganz richtig, wenn die mageren schlechten Schweine theuer bezahlt würden, weil beim Verkauf derselben keine Unkosten entstünden", während es bekannt ist, daß Fettviehhändler magere Schweine der verhältnißmäßig zu großen Unkosten und Verluste halber garnicht kaufen.

Ich lehne es ab, auf eine fernere Entgegnung zu antworten, weil ich diesen der Wahrheit entsprechend geschilderten Verhältnissen gegenüber alle anders dargestellten Thatsachen für unrichtig bezeichnen muß. Sz.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Briefkasten der Redaction.

B. C. in Putzig: In Preußen gelten nach einer noch zu Recht bestehenden älteren Verordnung alle nichtpreußischen Lotterien zu den „auswärtigen", deren Spiel und Loosvertrieb in Preußen verboten ist, sofern sie nicht durch die preußische Staatsregierung in Preußen zugelassen sind, was aber nur bei Lotterien für wohlthätige oder gemeinnützige Zwecke, nicht bei den sog. Landeslotterien, wie die von Ihnen erwähnte, zu geschehen pflegt.

„Internationale Seefahrer" in Zoppot: Wenn der Druckfehler-Spuk nichts Schlimmeres auf dem Kerbholz hätte als die Verwandlung eines t in f, brauchte man ihn nicht gerade zu den Teufeleien zu rechnen.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 28. Febr. Nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd sind in der Zeit vom 15. bis 21. Februar als **auf See total verloren** gemeldet worden: 5 Dampfer und 12 Segelschiffe (davon gestrandet 2 Dampfer und 4 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer, durch Maschinenschaden verunglückt 1 Dampfer, durch Eis beschädigt 1 Dampfer, verschollen 3 Segelschiffe, gesunken 1 Segelschiff und verlassen 4 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 86 Dampfer und 51 Segelschiffe.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 28. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 308, Franzosen 293, Lombarden 71 1/8, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,20. Tendenz: ruhig.

Paris, 28. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,82, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 728, Lombarden —, Türken 22,30. — Tendenz: matt. — Rohzucker: loco 29 1/4, weißer Zucker per März 31 7/8, per April 32, per Mai-August 32 3/4, per Okt.-Jan. 30 3/8. — Tendenz: ruhig.

London, 28. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113 per April, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 22 1/4, 4% ungar. Goldrente 102 1/2, Aegypter 108 1/4, Platz-Discont 2 7/8, Silber 25 5/8. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10 3/4, Rübenrohzucker 9 1/4. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 28. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Febr. Tendenz: ruhig. 8,97 1/2 M incl. transito franco Gd.

Magdeburg, 28. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Februar 9,22 1/2 M, März 9,25 M, April 9 32 1/2 M, Mai 9,42 1/2 M, August 9,62 1/2 M, Oktbr.-Dezember 9,47 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: behauptet. März 9,25 M, April 9,35 M, Mai 9,45 M, Augnst 9,65 M, Oktober-Dezember 9,47 1/2 M.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 26. Febr. Baumwolle. Fest. Upland middl. loco 32 1/2 Pf.

Liverpool, 26. Febr. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Fest. Amerikaner 1/32, ostindische 1/16 höher. Middl. amerik. Lieferungen: Ruhig, stetig. Februar-März 3 25/64 Käuferpreis, März-April 3 25/64 do., April-Mai 3 25/64 do., Mai-Juni 3 25/64—3 26/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 3 25/64—3 26/64 do., Juli-August 3 25/64 bis 3 26/64 do., August-September 3 25/64—3 26/64 do., Septbr.-Oktober 3 25/64 Käuferpreis, Oktober-Novbr. 3 25/64 Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. 3 25/64 d. do.

Bank- und Versicherungswesen.

[Versicherungsgesellschaften „Nordstern".] Die am Freitag dem Aufsichtsrath vorgelegte Bilanz ergab für die Lebensversicherung einen Ueberschuß von 796 229 Mk. (gegen 647 991 Mk. im Vorjahre) und es wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 137 Mk. auf jede Actie und die Ueberweisung von 621 620 Mk. (gegen 555 573 Mk. im Vorjahre) an die am Gewinn betheiligten Versicherten vorzuschlagen. Die Prämien-Einnahme stieg auf 6 030 869 Mk., die Prämien-Reserve auf 36 333 629 Mk. Für die Unfall- und Altersversicherung schließt die Bilanz mit einem Ueberschuß von 221 172 Mk. (gegen 210 761 Mk.), welcher in statutgemäßer Vertheilung die Zahlung der Maximal-Dividende von 10 Proc. an die Actionäre und die Zahlung von 7 Proc. an die am Gewinn betheiligten Versicherten gestattet.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Februar. Wind: SSW.

Angekommen: Helene (SD.), Lehmkuhl, Hamburg, Güter. — Emma (SD.), Wunderlich, Newcastle, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 28. Februar.*)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	764	NW	3	Regen	7
Aberdeen	754	W	3	heiter	3
Christiansund	750	SSO	1	wolkig	3
Kopenhagen	755	SW	2	Dunst	3
Stockholm	758	still	—	bedeckt	—1
Haparanda	761	SO	2	Schnee	—8
Petersburg	765	OSO	2	heiter	—9
Moskau	772	SSO	1	halb bed.	—18
CorkQueenstown	766	WNW	3	wolkig	6
Cherbourg	764	WNW	3	halb bed.	7
Helder	759	W	2	wolkig	5
Sylt	755	still	—	heiter	3
Hamburg	757	SW	2	bedeckt	2
Swinemünde	758	S	5	Schnee	1
Neufahrwasser	761	S	3	bedeckt	0
Memel	760	W	2	bedeckt	—1
Paris	764	SW	2	heiter	1
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	764	SW	5	bedeckt	2
Wiesbaden	762	SW	2	bedeckt	3
München	764	NW	4	bedeckt	0
Chemnitz	762	SSO	1	Schnee	1
Berlin	759	SW	3	Schnee	2
Wien	764	still	—	Nebel	0
Breslau	763	S	3	wolkenlos	1
Ile d'Aix	769	WNW	4	wolkig	9
Nizza	762	still	—	wolkenlos	6
Triest	—	—	—	—	—

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine umfangreiche Depression, die nördlich von den Shetlands die niedrigsten Barometerstände aufweist, überdeckt das Nordsee- und Ostseegebiet und Deutschland, während über Südwest- und Ost-Europa der Luftdruck am höchsten ist. In Deutschland ist bei schwachem, meist südlichem Wind das Wetter trübe und mild. Allenthalben ist Niederschlag gefallen. Die Temperatur liegt fast überall über dem Gefrierpunkt.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 28. Februar, 8 Uhr Morgens.

(Telegramm.)

Frisches Haff bis Königsberg: Eisbrecherhilfe erforderlich.

Frisches Haff bis Elbing: Eisfrei.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Böhm a. Gabelitten, Gutsbesitzer. Dieterich a. Freystadt, Oberingenieur. Philippi a. Gr. Lichterfelde, Baurath. Dr. Melcher a. Hannover, Arzt. Grund a. Bremen, Director. Günther a. Hamburg, Architekt. Rudolph a. Nürnberg, Gereth aus Hanau, Wriggers a. Dresden, Scheer, Krause, Hiltringhaus, Jaddatz a. Berlin, Klingelhöfer a. Lüdenscheid, Menger, Richter a. Hanau, Busching a. Limbach, John a. Hamburg, Gürtler a. Königsberg, Mädler a. Leipzig, Ann a. Heida i. Böhmen, Kaufleute. Frau Bieber aus Schöneck.

Hotel de Berlin. Wittke nebst Gemahlin a. Inowrazlaw, Gutsbesitzer. Havemann a. Riga, Photograph. Drumond a. Hannover, Capitän. Wittke a. Culm, Professor. Przemsinski a. Kellerrode, Rittergutsbesitzer. Apitsch a. Frankfurt a. M., May, Blumenthal, Jacoby, Schaad, Kuhlmann, Durse, Küper, Molwitz, Goldstrom a. Berlin, Wetki a. Bordeaux, Weißflock a. Hamburg, Schlotterbeck a. Guben, Göbel a. Stettin, Zietke aus Berent, Mustert a. Remscheid, Golkowski a. Memel, Neuhöfer a. Brandenburg, Kaufleute.

Hotel Monopol. Dr. Brandau a. Kiel, Referendar. Schulz a. Stargard i. P., Director. Wannow a. Güttland, Gutsbesitzer. Müller a. Elbing, Posthalter. Arends a. Stettin, Ingenieur. Krause a. Elbing, Fuhrhalter. Thiel a. Elbing, Spediteur. Hasse a. Graudenz, Major. Lingenberg nebst Gemahlin a. Berlin, Rentier. Reissig a. Kiel, Rechnungsrath der kaiserl. Marine. van der Zippen a. Köln, Fabrikbesitzer. Fuchs a. Düsseldorf, Fabrikdirector. Dr. Fordan a. Elberfeld. Grimm aus Berlin, Goldstein a. Bischofswerder, Scheering aus Dresden, Grimm aus Holzminden, Wilda aus Stettin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Consul Zeden a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Hauptmann Schrewe a. Prangschin, Rittergutsbesitzer. Amort nebst Gemahlin a. Domachau, Rittergutsbesitzer. Hauptmann Bieler a. Jenkau, Rittergutsbesitzer. Rettelski a. Zugdam, Gutsbesitzer. Krause a. Baumgarth, Gutsbesitzer. Dyck nebst Gemahlin aus Tiegenhof, Landwirth. Andres nebst Gemahlin aus Tiegenhof, Landwirth. Heintze a. Carthaus, Rechtsanwalt. Kummer nebst Gemahlin a. Saalfeld, Architekt. Frau Capitän Müller a. Marienburg. Frau Moran-Olden a. München, königl. Kammersängerin. Fleischer a. Hamburg, Sommer, Petzold a. Plauen, Müller aus Kassel, Becker a. Oelsnitz, Levin nebst Gemahlin a. Konitz, Hammerschmidt aus Insterburg, Dudt aus Remscheid, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Scherf a. Limbach, Henn a. Berlin, Theilen a. Bremen, Jacobsohn, Schüler a. Berlin, Strommenger a. Odenkirchen, Weiß a. Mainz, Nordhof a. Erfurt, Wellhausen a. Braunschweig, Mandel a. Neubrandenburg, Seifert a. Hamburg, Wendt a. Zeitz, Weißleder a. Sitzendorf, Saß a. Halle a. S., Lüdicke a. Leipzig, Leopold a. Berlin, Conrad a. Landsberg a. W., Losch a. Stuttgart, Beykirch a. Bleichroda, Bibernell a. Dresden, Bozetti a. Gerabronn, Kossel a. Leipzig, Kantorowicz a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de St. Petersbourg. v. Szyrko a. Wymyslowo, Gutsverwalter. Treppenhauer a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Pastor Stengel nebst Gemahlin und Dienerschaft a. Wehlau. Wallgrün a. Königsberg, Capitän. Scharowski a. Berlin, Inspector. Wölkmann nebst Gemahlin a. Kahlberg, Sohrauer, Peritz, Heinrich, Minck a. Berlin, Juliusburger a. Breslau, Ruttenbach a. Solingen, Frommelt a. Schwarzenburg, Jacobsohn a. Geppingen, Engl a. Stettin, Woischkowitz a. Königsberg, Emunds a. Frankfurt, Gemmler a. Chemnitz, Horn a. Burg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Altstadt Rittergasse — Blatt 17 — auf den Namen der Frau Kaufmann **Sophie Stoltenburg**, geb. **Krafft**, eingetragene, Jungferngasse 23/24 belegene Grundstück

am 28. April 1898, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,18 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 6 Ar 93 Qm. zur Grundsteuer, mit 4695 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 28. April 1898, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle ebenda verkündet werden.

Danzig, den 26. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht XI. (3476

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard v. Riesen** von hier, Langenmarkt Nr. 27, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 18. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt.

Danzig, den 26. Februar 1898. (3478

Dobratz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Folgende in unserem Handelsregister aufgeführten Firmen sollen von Amtswegen gelöscht werden:

170. A. M. Wunderlich,
189. L. Korn,
210. M. Reich,
211. M. Gumpert,
306. L. D. H. Bukisch,
192. C. v. Pokrzywnicki,
sämmtlich in Dt. Eylau,
62. M. Rosenthal,
152. L. J. Littmann,
153. C. Wittker,
157. S. Reich,
195. Elias Flatauer,
219. E. Pielusch,
67. M. Friedländer,
194. R. R. Frost,
217. H. v. Hülsen,
264. H. Sachs,
301. M. Kossak,
184. J. Blonski,
190. Hermann Littmann,
255. M. Will,
310. Fr. Froese,
sämmtlich in Bischofswerder.

Die eingetragenen Inhaber dieser Firmen oder die Rechtsnachfolger derselben werden aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Löschung bis zum 1. Juni 1898 bei dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.

Dt. Eylau, den 22. Februar 1898. (3452

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die **Maler- und Anstreicher-Arbeiten** in den Gemeindegebäuden der Stadt und der Vorstädte werden **vom 1. April d. J. bis 31. März 1901 in 3 Loosen zur öffentlichen Verdingung** gestellt.

Die Bedingungen für die Vergebung der Arbeiten sowie die Verzeichnisse der in den einzelnen Loosen befindlichen Gebäude liegen im städtischen Bau-Bureau im Rathhause zur Einsicht aus, sind auch gegen Erlegung von 1,00 Mk. Schreibgebühr daselbst erhältlich.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:
„Angebot auf Loos Nr. . . der städtischen Malerarbeiten pro 1898/1901"
versehen, **bis zum 10. März cr., Vormittags 10 Uhr, im Bau-Bureau einzureichen.**

Die Angebote müssen in Procentsätzen zum gegebenen Preisverzeichniß gehalten und die Bedingungen durch Namensunterschrift des Bieters vollzogen sein.

Danzig, den 26. Februar 1898. (3457

Der Magistrat.
Delbrück. Fehlhaber.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Danzig und Neufahrwasser.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen

spätestens bis zum 15. März

an das hiesige Kaiserliche Telegraphenamt bezw. das Kaiserliche Postamt in Neufahrwasser einzureichen. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkte eingegangen sind. (1646

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kriesche.

Auctionen.

Kunst-Salon von R. Barth,

Jopengasse 19, Saaletage,
am Sonnabend, den 5. März,
Vormittags von 11 Uhr ab:

Große Kunst-Auction

von Original-Oelgemälden, Aquarellen, Kupferstichen, Gravüren etc. (3253

A. Karpenkiel,
Auctionator und gerichtl. vereid. Taxator.

Concurs-Auction in Zoppot.

Mittwoch, den 2. März 1898, Vormittags 10 Uhr, werde ich in der **Seestraße Nr. 42** die dort untergebrachten, für Rechnung der zur v. Santen'schen Concursmasse gehörigen Gegenstände im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Georg Lorwein** in Danzig öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die Waare besteht aus:
circa 115 Kisten diverser Cigarren, circa 3350 Cigaretten, diversen Cigarrenspitzen, Pfeifen, ausgezeichneten Muscheln, 1 Tombank, 1 eisernen Ofen mit Rohr incl. Umwährung und mehreren anderen Gegenständen.

Janke,
Gerichtsvollzieher
in Danzig. (3433

Schifffahrt.



D. „Wanda",
Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.**

Güter-Anmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (3383

Vermischtes.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. April 1898 **Langf., Mirchauerweg 15, 1 Tr. Th. v. Rosbitzki,** Damenschneiderin. (6463

Beste engl. und oberschl. Steinkohlen,

grus- und schlackenfrei, sowie **fichten und buchen Kloben und Herdholz, Coke und Braunkohlenbrikets** offerirt zu billigsten Preisen (3436

Adolph Rüdiger Nachflg. Franz Böhm,
Brodbänkengasse 35 und Steindamm 35.

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe Zugverbindung (nur an Wochentagen) von und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester, Birmingham** und **Glasgow** via Herne Hill und Willesden Junction, **ohne London zu berühren.**

Die Direction (76
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

Radfahrende Damen u. Herren,

welche einen Verein gründen wollen, der durchaus keine sportlichen Zwecke verfolgen, sondern nur das rationelle, der Gesundheit förderliche Tourenfahren pflegen will, werden um Angabe der Adresse gebeten. Eine Anzahl Meldungen ist bereits erfolgt und wird demnächst eine Versammlung behufs Besprechung stattfinden.

Offerten unter **B. 900** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (6466

Mein seit vielen Jahren bestehendes **Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft** bin ich Willens zu verkaufen. Reflectanten belieben sich zu melden. Um das Lager zu verkleinern habe ich zunächst ☞ **Wollwaaren** ☜ im Preise bedeutend herabgesetzt. Besonders empfehle ich **Tricot-Hemden und Unterkleider** für Damen, Herren und Kinder, **Kleidchen, große und kleine Unterröcke, Handschuhe, Tücher, Strümpfe.**

Ferner verkaufe ich jetzt eine große Lage farbige **Zephir-Wolle** mit 10 Pf. (früher 15—18 Pf.), **schwarze Strickbaumwolle** von 16 Pf. an.

Elise Behrendt,
Vorstädtischer Graben 12/14.
3480) Eingang Fleischergasse.

Gewinnlisten
der
Metzer Dombau-Lotterie
sind à 20 Pf. zu haben in der Expedition der **„Danziger Zeitung".**

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in **Danzig**: Blumenhandlung von **Arndt & Co.**, Langenmarkt 32, in **Zoppot**: Bromberg'sches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

ASTHMA-

Leidende erhalten auf Wunsch gratis u. franco Broschüre zugesandt d. d. Kaiser-Apotheke Frankfurt a. M.

F. Oehley,
Polsterer und Decorateur,
Neugarten 35 c, part.,
Eingang Schützengang,
empfiehlt sein Lager selbstgefert.

Polstermöbel aller Arten

zu billigst. Preisen bei sauberster Ausführung. Anfertigung sämmtlicher Decorationen, Marquisen, Zelte, Sommerrouleaux, Umpolsterungen alter Möbel nach neuesten Mustern. Veränderungen von Gardinen, Portièren extra. Lieferung ganzer Aussteuern, Kosten-Anschläge, Zeichnungen, Stoffmuster franco.



Heirath 250 reiche Partien ford. Prospect umf. Adress. Journal, Charlottenb. 2.

Prager Schinken (engros)
mit Schutzmarke bei
Josef Habermann, Berlin W.,
Kronenstr. 62. Amt I. 7713.

Holzpantinen,

sehr billig, in nur guter Waare liefert die Pantinenfabrik von

Gustav Krause,
Schneidemühl. (728
Man verlange Preisliste.

Geldverkehr.

Suche zur Regulirung bis dahin ungekündigter Hypotheken

ca. 40000 Mark

zur 1. Stelle, durchaus sicher.
Adressen v. Selbstdarleiher unt. **B. 898** an die Exp. d. Ztg. erb.

Suche 6000 Mk.

mit 5 % Zinsen zur 2. sicheren Stelle. (6464
Off. u. **B. 899** a. d. E. d. Z. erb.

An- und Verkauf.

Gutes Materialwaaren- und Eisengeschäft auf dem Lande, Kirchdorf, Bahnstation, ist preiswerth bei 12000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. (3314
Offerten unter **R. 15** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Zoppot.

Ein kl. Haus mit gr. Obst- u. Gemüse-Garten ist preiswerth zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft. (3483
Danzigerstraße Nr. 54.

Ein gut erhaltener nicht zu alter

Röhrenkessel

von 100 bis 120 Quadratmeter feuerberührter Fläche und 8 bis 10 Atmosphären, wird mit allem Zubehör zu kaufen gesucht.
Offerten unter **B. 891** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Einige alte Pulte

sind zu verkaufen Jopengasse 22. Näh. **Milchkannengasse 17.**

Gasmotor,

sehr gut erhalt., wenig gebraucht, b. z. verk. **Milchkannengasse 32.**

Ein **Break** zu verkaufen. Baumgartschegasse 17/18, Hof.

Bausteine für Kinder, auch zu gewerbl. Zwecken, bill. verkäufl. **M. Bartsch, Mausegasse 2.**

Stellen-Angebote.

Zum 1. April evtl. früher wird eine (3318

erste Handschuh-Verkäuferin

bei hohem Gehalt gesucht. Dieselbe muß jahrelange Branchekenntnisse besitzen u. nur im Handschuh-Special-Geschäft bisher conditionirt haben. Den Offerten sind Photographie und Angaben der bisherigen Thätigkeit beizuf.

Philipp Elkan Nchf.,
Thorn.

Aufwartefrau

für März gesucht.
Adressen u. **B. 872** a. d. Expedition d. Ztg. erbeten.

Schleunigst gesucht

an jedem, auch d. kleinsten Orte, solide Herren zum Verkauf von Cigarren für Ia Hamburger Haus an Wirthe, Hotels etc. Vergütung 120 ℳ per Mt., außerdem hohe Prov. Off. unt. **M. 1557** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.**

Altrenommirte Weingroßhandlung ersten Ranges

sucht für die Provinz Pommern und Theile der anliegenden Provinzen einen in jeder Beziehung für die Branche geeigneten, gut eingeführten und beliebten

☞ **Reise-Vertreter.** ☜

Es wird Werth auf dauernde Vertretung gelegt, tüchtige Leistungen werden entsprechend honorirt. Der Eintritt kann zum 1. April oder auch bis zum 1. Juli d. Js. erfolgen.

Gefl. Offerten mit Angabe aller benöthigten Details unter **R. St. 7** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1657

Wiener Lebens- u. Renten-Versicherungs-Anstalt.
(Actien-Gesellschaft.)

Grundkapital	Mk. 4 000 000
Gewährleistungsfonds Ende 1896	- 18 500 000
Versicherungsbestand Ende 1896	- 79 000 000

Für jede dreijährige Gewinnperiode wird eine Dividende von mindestens 40 % einer Jahresprämie garantirt.

Die letzte Dividende betrug 42 %.

Unsere Generalagentur für die Provinz Westpreußen haben wir

Herrn Alois Wensky in Danzig, Hundegasse 43,

übertragen.

Hamburg/Altona, 1. März 1898.

Die Filial-Direction für das Deutsche Reich.
Hanbury & Co.

Im Anschluß an obiges Inserat **empfehle ich mich zum Abschluß aller Arten von Lebens-, Aussteuer und Renten-Versicherungen. Prospecte gratis u. franco. Tüchtige Agenten und Acquisiteure** werden jederzeit zu sehr günstigen Bedingungen engagirt. (3403

Danzig, den 1. März 1898.
Hundegasse 43.

Alois Wensky,
General-Agent.

Comtoir vom 1. April cr.: Altes Roß Nr. 5, Ecke Brodbänkengasse.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1,60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Ein gut eingef. erster Rheinischer

Mineralbrunnen

sucht an verschiedenen Plätzen noch

tüchtige Vertreter;

bevorzugt werden solche, die sich zum **ausschließlichen Vertrieb** desselben verpfl. Off. sub F. J. 168 an **Rudolf Mosse, Frankf. a. M.**

Stellenvermittelung des Allgem. deutschen Lehrerinnenvereins.
L. f. Volksch., höh. Mädchensch., Familien-, Musik- und Gesanglehrerinnen. (371
Centralleitung: Leipzig, Hohestraße 35.
Agentur für Danzig: An d. neuen Mottlau 6. Sprechst.: Montag u. Donnerstag 3—4.

20 Mark

sind nachweislich täglich zu verdienen, wenn man die Vertretung meiner sog. Piff-Paff-Cigarren übernimmt. Zu jed. Mille (40 ℳ) wird 1 Luftgewehr nebst Zubehör gratis geliefert. Vertreter nur mit Ia. Referenzen werd. berücksichtigt. **Cigarrenfabrik C. L. Gädicke, Wigandsthal, Schles.**

Renommirte süddeutsche Weinfirma

sucht für Danzig und Provinz

tüchtigen Agenten

gegen hohe Provision u. Spesenvergütigung.

Nur bewährte Herren bel. Off. u. B. 904 a. d. Exp. d. Ztg. einzus.

Vertreter,

welche mit nachweisl. gutem Erfolge in der Cigarrenbranche Kaufleute u. Gastwirthe besuchen, gegen hohe Provision an allen Plätzen von einem leistungsf. Hause **gesucht.** Offerten unter **V. R. 588** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Magdeburg,** erbeten. (3435

Conserven-Vertreter.

Eine leistungsfäh. **Gemüse-Conserven-Fabrik** Norddeutschlands sucht **für den hiesigen Platz** einen mit der Branche vertrauten, gut eingeführten Vertreter. Offert. beliebe man unter J. H. 5912 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu senden. (3432

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann,

der polnischen Sprache, Buchführung, Correspondenz, auch Feuerversicherungsbranche vollständig mächtig, sucht Stellung im Comtoir, Bureau oder anderweitige Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten.

Gefl. Off. unt. **B. 857** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gewandter, erfahrener

Kaufmann

sucht in einer Fabrik oder jedem anderen größeren Geschäft, gleich welcher Branche, eine Vertrauensstellung als **Buchhalter** oder **Leiter.** Referenzen zur Seite.
Offerten unter **B. 866** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Für einen

jungen Mann,

der bei mir 3½ Jahre gelernt u. 1¼ Jahr als Gehilfe thätig ist, suche zum 1. April Stellung.

Joh. Wedhorn,
Vorstädt. Graben 4/5.

Sehr ordentlicher, nüchterner **Hausdiener** a. Ostpr. empfiehlt **M. Wodzack, Breitgasse 41, 1.**

Erfahrene Näthterin f. Gut, in Schneiderei u. Plätt. bew., desgl. e. bed. Waschmädch. v. gleich weist nach **M. Wodzack,** Breitg. 41, 1.

Zu vermiethen.

Langf., Bhfstr. 12, W., 2 u. 3 Z., m. 20—25 ℳ z. v. N. Brunshw. 37.

Langfuhr am Markt 59 eine neudec. Wohn., 2 Zimmer, Kab., Küche u. Zub., von sogleich oder 1. April cr. zu vermiethen. Näh. daselbst im Laden. (3272

Milchkannengasse 30

ist die 3. Etage, aus 4 Zimmern, sowie Kabinet etc. bestehend, per April oder später zu vermiethen.
Besichtigung Vormittags 12 bis 1 Uhr. (3477

Als Comtoir

oder Rechtsanwalts-Bureau

Hundegasse 102,

hochparterre nach der Straße,

2 Zimmer, Entree, Zubehör

per 1. April a. c. zu vermiethen.

Paul Reichenberg.

Wallplatz 13 ist die Part.-wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Näheres 3 Trepp. Besichtigung 11—1 u. 3—5 Uhr.

Herrschaftl. Wohnungen,

3 bis 6 Zimmer, allem Zubehör, zu vermiethen. (6464

Paus, Brösen.

Sandgrube 43 Wohnung von 4 gr. Zimm., Balkon, Zubehör, Garteneintr., Preis 900 ℳ, April zu verm. Näh. das. pt., v. 11—1.

Fein möbl. Zim. nebst Kab. sogl. zu verm. Altstädt. Graben 29/30.

Miethgesuche.

Möblirtes Zimmer für zwei Herren mit guter **Pension** und Familien-Anschluß **wird zum** April gesucht. (6470
Adr. u. **B. 903** a. d. Exp. d. Ztg.

Pension.

Damen finden auf beliebige Zeit Pension bei der von d. Königl. Regierung concess. Hebamme Frau **Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg Nr. 26. (3438

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 1. März 1898.

Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

☞ Bei ermäßigten Preisen. ☜

Novität. **Zum 6. Male.** **Novität.**

Eine tolle Nacht.

Gesangsposse mit Tanz in 5 Bildern von **Julius Freund** u. **W. Mannstädt.** Musik von **Julius Einödshöfer.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. B. Abschieds-Benefiz für **Ernst Arndt. Der zerbrochene Krug.** Lustspiel. Hierauf: **Kyritz-Pyritz.** Große Posse mit Gesang.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Bastien und Bastienne.** Oper. Hierauf: **Balletdivertissement. Zum** Schluß: **Das Nachtlager in Granada.** Oper.

Apollo-Saal.

Montag, den 14. März cr., Abends 7½ Uhr,

Lieder-Abend
von
Raimund von zur Mühlen

Klavierbegleitung: Herr **Conrad V. Bos.**

Programm.

1. a) Komm süßer Tod v. **Seb. Bach.** b) O Tod, wie bitter bist du. c) Wenn ich mit Menschen u. mit Engelszungen redete von **Brahms.** 2. Lieder v. **Rob. Schumannn:** a) Gottes ist der Orient. b) Auf deinem Grunde haben. c) Flutenreicher Ebro. d) Der Himmel wölbt sich. e) 2 **Gondellieder:** Leis rudern hier. Wenn durch die Piazetta. 3. Wallfahrt nach Kevlaer v. **Weingartner.** 4. a) **Canzonetta:** Schon naht das verschwiegene Dunkel v. **Haydn-Viardot.** b) **Altenglisch:** Wohin eilt der Elfen-Schaar. c) Erzähltest du, man hörte neulich blasen v. **Chaminade.** d) Liebe mich von **Bemberg.** 5. a) Warum im Traume. b) Warum sind denn die Rosen v. **Tschaikowsky.** c) Erinnerung v. **Stange.**

Concertflügel v. **Rud. Ibach Sohn** a. d. Pianoforte-Magazin v. **C. Ziemssen (G. Richter),** Hundegasse 36. (3479

Eintrittskarten à ℳ 3,— u. 2,50, Stehplatz à ℳ 1,50 in

C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlung u. Pianofortemagazin,
G. Richter, Hundegasse 36.

Vereine.

Hollaheh!
Zusammenkunft
Donnerstag, d. 3. März d. J.

Verloren, Gefunden.

Verloren am Freitag, den 25., im Stadttheater ein Portemonnaie mit Inhalt. Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung abzugeben Gr. Krämergasse 10. **Schumann.**

Sophas, Matratzen, sowie jede andere Polsterarbeit, wird billigst elegant ausgeführt. (6471

E. Seeger, Langgarten 8.

H. M. 41

konnte nicht Folge leisten, bitte deshalb einen anderen Tag zu bestimmen. Zeichnet (6474

Liebe (Legan).

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,** hat der Gesammtauflage unserer Zeitung eine Beilage über die Berliner Pferde-Lotterie, deren Ziehung unwiderruflich am 10. März 1898 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.